

JAHRBUCH DER STADT LINZ

1 9 4 9

150
—
V 13

LINZ 1950

Herausgegeben von der Stadt Linz · Städtische Sammlungen

INHALT

	Seite
Geleitwort	5
Im Spiegel des Rathauses: Neues Bauen — Aus der Chronik — Theater und Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue Galerie — Kunstschule — Volkshochschule — Zehn Jahre Stadtbücherei	7
Herbert Lange:	
Der Brunnen vor der Arbeiterkammer	54
Friedrich Schättlinger:	
Der Linzer Personenbahnhof	58
Otto Constantini:	
Die bauliche Entwicklung der Stadt Linz im 20. Jahrhundert . .	65
Otto Jungmair:	
Aus der geistigen Bewegung der Romantik in Linz und Ober- österreich	87
Eduard Straßmayr:	
Gasteiner Reisen des Linzer Oberstadtkämmerers Karl Edlen von Pflügl in der Biedermeierzeit	104
Otfried Kastner:	
Johann Baptist Reiter	113
Justus Schmidt:	
Künstlerleben	128
Gerhard Salomon †:	
Der oberösterreichische Mappenarchivar Alois Johann Baptist Souvent	136
Franz Pfeffer:	
Emanuel Schikaneder und Linz	141

	Seite
Ernst Neweklowsky:	
Die Linzer Schiffsmeisterzunft	149
Alfred Marks:	
Das Handwerk der Linzer Leinenweber im 16. Jahrhundert und seine Stellung im Landesverband	179
Otto Wutzel:	
Der Prokuratorenstand zu Linz im 16. Jahrhundert	198
Georg Grill:	
Supralibros auf Handschriften des Stadtarchives Linz	219
Franz Stroh:	
Der Steckkalender eines Linzer Ratsbürgers von 1594	226
Alfred Hoffmann:	
Die Vermögenslage und soziale Schichtung der Linzer Bürger- schaft am Ausgange des Mittelalters	233
Franz Juraschek:	
Linz im 8. Jahrhundert	265
Hertha Ladenbauer-Orel:	
Ein bairisches Gräberfeld in Linz-Zizlau. Vorbericht über die Grabung	281
Wilhelm Jenny:	
Neues zum römischen und frühmittelalterlichen Linz. Nachtrag zur Martinskirche	288
Arthur Fischer-Colbrie:	
Heimkehr in die Altstadt	299
Franz Brosch:	
Flurnamen sprechen	306
Hans Commenda:	
Das Spielgut der Linzer Kinder	341

SUPRALIBROS AUF HANDSCHRIFTEN DES STADTARCHIVES LINZ.

Als ein Beweis für die mustergültige Verwaltung eines Gemeinwesens ist die Führung, Erhaltung und Verwahrung seiner Amtsbücher und Schriften anzusehen. Eine solche kann für die Stadtverwaltung von Linz insbesondere von der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts an festgestellt werden. Die schön geschriebenen Stadtrechnungen (Kammeramt-, Ungeld-, Taz-, Steueramt- und Kirchenamtsrechnungen) und Steuerbücher legen ein beredtes Zeugnis dafür ab. Diese sauber geschriebenen Bücher sind in ungefärbtes und später in gefärbtes Pergament gebunden. Sie wurden außerdem mit Supralibros versehen.

Diese Supralibros auch Super-Exlibris und Außenbibliothekszeichen genannt, sind mit Metallmatrizen ¹⁾ hergestellte Einpresungen auf dem Vorder- und Hinterdeckel des Buches. Sie stellen meist Wappen, daneben aber auch Namen, Anfangsbuchstaben, Devisen und Wahlsprüche u. a. im Blind-, Gold- oder Mehrfarbendruck dar. Die frühesten Formen dieser Buchzeichen stammen aus dem 15. Jahrhundert und finden in unserer Gegend im 17. und 18. Jahrhundert ihren Ausgang.

Auch die wohlerhaltenen Bände der Rechnungen und Steuerbücher des Stadtarchives Linz, von denen die meisten um 1823 einer sinnlosen Skartierung zum Opfer gefallen sind und nur für alle zehn Jahre je ein Band erhalten blieb, tragen Super-Exlibris. Zwei verschiedene Super-Exlibris, und zwar solche mit Wappen der Stadt Linz und den Wappen der sieben landesfürstlichen Städte wurden besonders häufig zum Schmuck der Pergamentbände und Urkundenlibelle verwendet.

Die sieben landesfürstlichen Städte, es waren dies Linz, Enns, Steyr, Freistadt, Wels, Gmunden und Vöcklabruck, bildeten als der

sogenannte vierte Stand eine eigene Gruppe innerhalb der ständischen Verwaltung des Landes ob der Enns. Ihnen vorgereiht waren der Herren-, Prälaten- und Ritterstand. Die Bauernschaft und die damals neue Schicht des Arbeiterstandes hatte bis 1848 keine eigene Vertretung.

Erst im 13. Jahrhundert wurde die Zusammenfassung eines Teiles dieser Städte durch Kauf und Ablösung durch den Landesfürsten ermöglicht und 1311 werden die Städte ob der Enns erstmals als feststehende Einheit in einer Urkunde für Hallstatt genannt. Im Jahre 1407 finden sich in dieser ständischen Gemeinschaft alle sieben Städte vereint.²⁾

Der erste Vorort der sieben Städte war Enns, das um 1280 als Hauptstadt des damaligen Oberösterreich galt. Diese Stadt hatte das Erbe von Lorch, des römischen Stadtgebietes von Lauriacum, angetreten und galt damals als Vorort für die beiden Gebiete zwischen Enns und Ybbs und des damaligen Oberösterreich.³⁾

Auch die Anfänge des Standesarchives weisen auf Enns. 1402 übergaben die übrigen Städte ob der Enns ihre gemeinsamen Privilegien der Stadt Enns zur Verwahrung.²⁾

Auch die Eintragung ihrer Bündnisartikel erfolgte im Jahre 1439 durch die Hand des dortigen Stadtschreibers in das aus dem Jahre 1397 stammende Ennser Privilegienbuch. Durch die Eintragung erlangte diese Aufzeichnung erst öffentlich rechtlichen Charakter.²⁾ Wohl in den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts unter Kaiser Friedrich III. löste dann Linz die Stadt Enns als Vorort der sieben Städte ab.

Ein Archivverzeichnis vom Jahre 1546 berichtet, daß die Inventari, Summari-Beschreibungen aller Akten, Schriften, Handlungen und brieflichen Urkunden, so die sieben Städte des Erzherzogtums Österreich ob der Enns betreffen, in einer eigenen Lade zu Linz verwahrt wurden. Die Verzeichnung dieses Archives wurde im genannten Jahre durch die Stadtschreiber Veit Stahel zu Linz, Wolfgang Vogelsannger zu Wels und Willibald Scholl zu Enns gemeinsam durchgeführt.⁴⁾ Die wachsenden gemeinsamen Aufgaben der sieben Städte führten dazu, daß sie auch einen eigenen Sekretär anstellten. Als solcher verfaßte im Jahre 1572 Hanns Eehinger, von Linz gebürtig, derzeit der sieben Städte des Erzherzogtums ob der Enns verordneter Einnehmer und Sekretär, ein umfangreiches Privilegien- und Handlungsbuch der sieben Städte.⁵⁾ Der 512 Blätter

umfassende Band war außer im gemeinsamen Archiv auch in Abschrift bei jeder der sieben landesfürstlichen Städte vorhanden. Heute verwahren diesen Privilegienband nur noch die Städte Enns, Freistadt und Vöcklabruck und ein Stück das Stiftsarchiv St. Florian.⁵⁾ Dieser Sammelband trägt folgenden Titel: *Der sieben Städt des Erzherzogtums Österreich ob der Enns Befreiungen und ettliche andere Land- oder Reichstagssachen hier in diesem Buch.*⁶⁾

Auch die jährlichen Landtagshandlungen verzeichnete vom Jahre 1572 an Hanns Eehinger, von denen auch alle sieben Städte eine Abschrift in einem schönen Lederpreßband erhielten.⁷⁾ Der Bestallung und Instruktion des neuen Syndikus Christoph Puechner vom 1. Mai 1607 durch die landesfürstlichen Städte kann man entnehmen, daß das Archiv der Städte bereits zwei Kästen füllte, von denen einer im Linzer Rathaus stand. Weiter war der Syndikus verpflichtet, ein eigenes Handlungsbuch zu führen; von seinen Vorgängern waren drei solcher Bücher bereits geführt worden.⁸⁾

Auch einen eigenen Willkommbecher hatten die landesfürstlichen Städte. Im Jahre 1638 ließen sie ein vergoldetes Blatt anfertigen, darauf jeder Stadt Wappen gestochen war. Ihr damaliger Verordneter Anton Eckhart verrechnete dafür in der von ihm geführten Raitung 19 fl.⁹⁾ Noch 1749 befand sich das Archiv der sieben Städte in Linz und der Stadtschreiber von Linz war gleichzeitig auch Syndikus der sieben Städte.¹⁰⁾

Heute ist dieses Archiv nicht mehr vorhanden. Es dürfte auch gemeinsam mit dem Großteil des Linzer Stadtarchives der Skartierungswut zum Opfer gefallen sein. Nur in einigen wenigen Stadtarchiven haben sich noch Reste dieser auch in Abschrift bei den einzelnen Städten verwahrten Protokolle, Rechnungen und Akten erhalten, von denen das Stadtarchiv in Freistadt die umfangreichsten und wertvollsten Bestände verwahrt.¹¹⁾

Im Linzer Stadtarchiv haben sich als Erinnerung an das städtische Standesarchiv die schon eingangs erwähnten Super-Exlibris erhalten.

Diese waren ursprünglich nur zu dem Zwecke angeschafft worden, um die Geschäftsbücher, Rechnungen und Protokolle des Archives der sieben landesfürstlichen Städte zu kennzeichnen. Dank der Schmuckfreudigkeit der Linzer Buchbinder, die sie auch auf städtischen Handschriften anbrachten, sind sie uns überliefert worden. Die Vorderseite der Bände schmückt meist das Super-Exlibris

der Stadt Linz, während die Rückseite mit dem der sieben landesfürstlichen Städte versehen wurde. Sie wurden meist in Goldpressung eingeprägt.

Vom Jahre 1614 an fanden sie bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts als Buchschmuck häufig Verwendung. Es können drei verschiedene Typen festgestellt werden.

Type I wurde auf vielen Bänden vom Jahre 1614 bis 1660 verwendet.¹²⁾ In einem Oval angeordnet zeigt es in der Mitte, etwas größer als die übrigen Städtewappen, das der Hauptstadt Linz, gekrönt von einem gekleideten, mit Flügeln versehenen Engel. Um das Mittelwappen ordnen sich rechts das von Steyr, Wels und Enns und links das von Freistadt, Vöcklabruck und Gmunden an. Das Oval in einer Größe von 47 mal 58 mm wird von einem Lorbeerkranz umschlossen.

Die Type II des Super-Exlibris der sieben Städte, das auf Rechnungsbänden der Jahrgänge 1640 bis 1690 und im Abklang noch in den Jahren 1751 bis 1761 in Goldpressung angebracht wurde,¹³⁾ unterscheidet sich nur ganz gering von dem vorher beschriebenen. Die Anordnung der sieben Städtewappen ist dieselbe wie bei Type I. Es ist etwas zarter ausgeführt, hat eine Größe von 44 mal 52 mm und der Engel trägt um die Brust eine gekreuzte Stola. Auf den beiden Unterarmen trägt er die Buchstaben H und M. Es wäre am naheliegendsten gewesen, hier, wie es bei Siegelpetschaften der Fall ist, darunter die Anfangsbuchstaben der Siegelschneider, die ja wohl auch die Messingmatrizen zu diesen Buchzeichen anfertigten, zu suchen. Dem war aber nicht so, da der um diese Zeit in Linz tätige Siegelschneider Peter Selig hieß, dagegen der Buchbinder Hans Moser (1630 bis 1640).¹⁴⁾ Nun ist es auch erklärlich, daß auch die Bände des Stadtarchives mit dem Super-Exlibris der sieben landesfürstlichen Städte geschmückt wurden. Der Buchbinder, der diese Matrizen wohl selbst anfertigen ließ und auch in seiner Werkstatt verwahrte, verwendete sie eben so wie es ihm beliebte. Angaben über die Kosten dieser Matrizen finden sich weder in den gleichzeitigen Rechnungen der sieben landesfürstlichen Städte noch in denen der Stadt Linz.

Die Kosten für das Binden eines Einbandes in Pergament samt der Schmückung mit den Super-Exlibris und anderen Stempel-

drucken in Goldpressung stellten sich im Jahre 1640 auf 3 fl und 1650, beziehungsweise 1660 auf 4½ fl.¹⁵⁾ Vergleichsweise kostete damals eine Kuh bei 10 fl. Die Verwendung von Super-Exlibris auf drei Linzer Steuerbüchern der Jahre 1758 bis 1761 zeigen nur noch einen argen Verfall der Handwerksleistung der Linzer Buchbinder.¹⁶⁾

Die Type III dieser Super-Exlibris fand in den Jahren 1650 bis 1740 Anwendung.¹⁷⁾ Es ist 48 mal 58 mm groß und die Matrize sehr fein geschnitten, was sich beim Abdruck in Goldpressung ungünstig auswirkte, da die Wappenzeichnungen nur sehr schlecht sichtbar wurden. Die Anordnung der Wappen auf der linken Seite des Ovals wurde geändert. Ein Rangstreit zwischen den Städten mag den Anlaß dazu gegeben haben. Die Rang- und Präzedenzstreitigkeiten, also Streitigkeiten um das Recht des Vorranges und Vortrittes wurden vom 16. Jahrhundert an zwischen den einzelnen Ständen und auch innerhalb der Stände häufig mit einer unfassbaren Heftigkeit und Ausdauer geführt. Auch hier hat ein Rangstreit zwischen den Städten Gmunden und Vöcklabruck zur Umänderung des Super-Exlibris den Anstoß gegeben. Gmunden, das in den bisher verwendeten Super-Exlibris als letzte Stadt unter Vöcklabruck rangierte, fand das, als ältere und ansehnlichere Stadt, unter seiner Würde und setzte auch durch, daß ein neues Super-Exlibris angefertigt wurde, in dem nun die Rollen vertauscht und das Wappen von Vöcklabruck unter dem von Gmunden angeordnet wurde. Mithin wurde die Reihenfolge der Wappen auf der linken Seite wie folgt geändert: Freistadt, Gmunden und Vöcklabruck. Dieses Super-Exlibris wurde nun bis 1740 fast ausschließlich verwendet. Der etwas rundlicher geratene Engel trägt auf seinen Armen die Buchstaben H. H. Es sind dies die Anfangsbuchstaben des von 1640 bis 1650 in den Linzer Steuerbüchern genannten Buchbinders Heinrich Holzmair.¹⁸⁾ Der Siegelschneider um diese Zeit hieß Anthoni Hoffman.¹⁹⁾ Die Siegelschneider brachten auf den großen Siegelstöcken der Adeligen und Prälaten ihr Monogramm nur ganz selten, und wenn schon, ganz klein und unauffällig an, während hier die Buchstaben deutlich und in die Augen fallend als Reklame für den Buchbinder sichtbar sind.

Die erhaltenen Pergamentbände in Naturpergament, beziehungsweise gelb, rot und grün gefärbt, der Stadtrechnungen und Steuerbücher tragen vom Jahre 1614 an fast durchwegs auf der Vorderseite das Super-Exlibris der Stadt Linz mit dem Stadtwappen. Auch von diesem sind drei Typen erhalten. Die Größenverhältnisse und

Umrahmungen aller drei Matrizen zu den Super-Exlibris waren die gleichen wie die schon vorher geschilderten der sieben landesfürstlichen Städte.

Die Type I zeigt das bekannte Linzer Stadtwappen und wurde zwischen 1614 und 1700 häufig verwendet. Es zeigt das geöffnete, von einem Fallgatter versperrte Stadttor, rechts und links von je einem Rundturm flankiert. Ein Aufbau auf dem Stadttor trägt zwei Fahnenmasten und zwischen diesen schwebt der Bindenschild. Die Darstellung erweckt den Anschein, als ob Wasser aus dem Stadttor fließen würde.

Die zweite, etwas zartere Type wurde 1640 bis 1690 und dann noch später von 1761 bis 1770 verwendet. Am Fuße der beiden Rundtürme rechts und links des Stadttors sind wieder deutlich die Anfangsbuchstaben des Linzer Buchbinders Hanss Mosser (H. M.) angebracht.¹⁴⁾

Die Type III ist ähnlich flach geschnitten, wie das mit dem Wappen der sieben landesfürstlichen Städte. Dieses Super-Exlibris wurde auf Büchern der Jahre 1650 bis 1757 in Goldpressung angebracht. Das Stadttor und die beiden Türme sind mit je zwei Fähnchen geschmückt. Am Fuß des Stadtwappens sind wieder die Anfangsbuchstaben des Linzer Buchbindermeisters Heinrich Holzmair (H. H.) angebracht.¹⁸⁾

Zu erwähnen sind noch folgende Super-Exlibris auf Büchern des Linzer Stadtarchives. So ist eine Ungeldrechnung vom Jahre 1660 auf der Vorderseite mit dem doppelköpfigen Reichsadler in einer ovalen, glatten Umrahmung (40 mal 50 mm) und auf der Rückseite mit dem Landeswappen in einer Barockkartousche und ovaler Umrahmung (40 mal 50 mm) geschmückt. Der gleiche Reichsadler ist noch einmal allein auf der Vorderseite einer Ungeldrechnung vom Jahre 1680 in Goldpressung angebracht.¹⁹⁾

Eine Kirchenamtsrechnung vom Jahre 1689 trägt auf der Vorderseite ein sehr schönes Super-Exlibris der Unbefleckten Empfängnis Maria mit dem Jesukinde auf der Mondsichel und Schlange stehend. Das ganze ist im Oval von einem Strahlenkranz umgeben und 42 mal 55 mm groß.²⁰⁾

Georg Grill.

Anmerkungen:

- 1) Im Klosterarchiv Lambach sind noch vier verschiedene Messingmatrizen zu den Supralibros der Äbte aus dem 18. Jahrhundert verwahrt.
- 2) A. Hoffmann: Der oberösterreichische Städtebund im Mittelalter (Jahrbuch des O.-Ö. Musealvereines, 93. Band 1948) S. 111—115.
- 3) L. Zibermayr: Noricum, Bayern und Österreich (1944) S. 457.
- 4) Stadtarchiv Freistadt, Handschrift 32.
- 5) J. Zibermayr: Das O.-Ö. Landesarchiv in Linz, 2. Aufl. (1930) S. 67.
- 6) Stadtarchiv Freistadt, Handschrift 35.
- 7) Dasselbe, Handschriften 36 und 37.
- 8) Dasselbe, Akten, Schachtel 25.
- 9) Dasselbe, Akten, Schachtel 15.
- 10) Dasselbe, Akten, Schachtel 25.
- 11) Dasselbe, Handschriften 31—43 von 1540 an, und Akten, Schachtel 6—27 von 1402 an.
- 12) Schöne Abdrucke sind auf den Handschriften 57 und 299 im Stadtarchiv Linz.
- 13) Schöne Abdrucke sind auf den Handschriften 927 und 928 im Stadtarchiv Linz.
- 14) Stadtarchiv Linz, Handschriften 521 und 522.
- 15) Dasselbe, Handschriften 54—59.
- 16) Dasselbe, Handschriften 541—543.
- 17) Schönster Abdruck auf Handschrift 333 im Stadtarchiv Linz.
- 18) Stadtarchiv Linz, Handschriften 522 und 523.
- 19) Dasselbe, Handschriften 305 und 526.
- 20) Dasselbe, Handschrift 928.



Type 1



Type 3



Type 2

Supralibros der Stadt Linz.



Type 1



Type 3



Type 2

Supralibros der sieben landesfürstlichen Städte.